

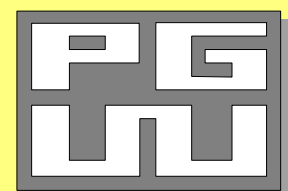
Konversion in der Region

- **Zehn Jahre Konversion in der Westpfalz -
Prozessgestaltung aus Sicht der Regionalplanung**
- **Aktueller Stand der Liegenschaftsverwertung**
- **Streitkräftepräsenz und Anzahl deutscher
Zivilbeschäftigter - Neuester Stand in Zahlen**

Herausgeber: Planungsgemeinschaft Westpfalz
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Vorsitzender: Landrat Rolf Künne, Kreisverwaltung, 67657 Kaiserslautern

Redaktion: Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Westpfalz
Bahnhofstraße 1, 67655 Kaiserslautern
Tel.: 0631 323-2295, Fax: 0631 323-2293
e-mail: pgw@westpfalz.de
Internet: <http://www.westpfalz.de>



Vorwort

Die Auswirkungen des Konversionsprozesses bestimmen seit rund 10 Jahren die Entwicklung der Region Westpfalz ganz wesentlich.

Die PGW hat diesen Prozess von Anfang an begleitet und dabei für die eigene, aber auch für die Arbeit der anderen an der Konversion Beteiligten wichtige Impulse geben können, wenn auch in manchen Fällen die Gestaltungsmöglichkeiten der regionalen Ebene nicht so groß wie gewünscht gewesen sind. Die Möglichkeiten der Prozessgestaltung aus Sicht der Regionalplanung werden - gewissermaßen als Erfahrungsbericht – im Eingangsbeitrag dieser Ausgabe näher dargestellt.



Inzwischen wird allgemein anerkannt, dass es sich bei der Bewältigung der Folgen dieses Prozesses um eine langfristige Problemstellung – also eine typische „Generationenaufgabe“ – handelt. Trotz mancher Enttäuschungen und Rückschläge kann die Bestandsaufnahme zum jetzigen Zeitpunkt eine positive Bilanz vorweisen: Zahlreiche ehemals militärisch genutzte Liegenschaften sind inzwischen in durchaus erfolgreiche zivile Nachfolgenutzungen (siehe Aufstellung in diesem Heft) überführt worden, die z.T. auch die gewünschten Arbeitsplatzeffekte gezeigt haben. Ebenso scheint der gravierende Stellenabbau bei den Alliierten Streitkräften, auch dies zeigt eine Übersicht in dieser Ausgabe, zur Zeit eher gebremst zu verlaufen.

Diese Positivzeichen dürfen aber nach wie vor nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Konversion in der Westpfalz auch künftig eine wichtige Rolle spielen wird. Noch immer sind für einige größere Liegenschaften tragfähige Folgenutzungen zu finden und der durchgreifende Strukturwandel auch auf anderen Gebieten muss planerisch begleitet und durch entsprechende Maßnahmen flankiert werden.



Landrat Rolf Künne, Vorsitzender

10 Jahre Konversion in der Region Westpfalz – Prozessgestaltung aus Sicht der Regionalplanung

Seit Ende der 80er Jahre macht die Region Westpfalz mit dem Truppenabbau und der Konversion einen der für sie wohl durchgreifendsten Strukturwandelprozesse durch – inzwischen gut ein Jahrzehnt bietet sich für eine rückblickende Analyse an.

Eine abschließende Bewertung ist allerdings (noch) nicht möglich, denn nach wie vor werden militärische Liegenschaften in der Region freigegeben und sollen einer zivilen Nachnutzung zugeführt werden, werden militärische Einrichtungen der Gaststreitkräfte und der Bundeswehr geschlossen oder umstrukturiert – zumeist mit Einschnitten bei dem dort beschäftigten Personal (Militär oder deutsche Zivilbeschäftigte). Nicht zuletzt beherbergt die Region Westpfalz mit dem Luftwaffenstützpunkt Ramstein und der zugehörigen Kaiserslautern Military Community noch immer einen der weltweit größten Standorte der US-Streitkräfte außerhalb des eigenen Territoriums.

Andererseits haben sich – und dies besonders aus dem Blickwinkel der Regionalplanung – im Bereich der Problembewältigung bestimmte Handlungsmuster herausgestellt, die in ihrer Wirksamkeit im Konversionsprozess durchaus einer Bilanzierung unterzogen werden können.

Dabei sind Konsequenzen hieraus und Schlussfolgerungen zur Anwendung des Planungsinstrumentariums im Rahmen der Konversion – z.T. durchaus kontrovers bewertet – auch schon an anderer Stelle eingehender beleuchtet worden.

1. Manifestation des Truppenabbaus und abgeleiteter Handlungsbedarf

Grundsätzlich dürfen die Folgen des Truppenabzugs der Alliierten Streitkräfte und die Konversion nicht völlig losgelöst von den sonstigen raumrelevanten Entwicklungen betrachtet werden: Konversion war und ist eingebettet in weitere z.T. parallel verlaufende wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Veränderungen. So war insbesondere die wirtschaftsstrukturelle Entwicklung der Region Westpfalz mehrfach von strukturellen Umbrüchen geprägt. Quasi zeitgleich mit dem Truppenabbau gingen z.B. im traditionellen produzierenden Gewerbe, der Schuhherstellung, weit mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze verloren.

Die Ergebnisse der regionalen Raubeobachtung machten auch in der Westpfalz deutlich, dass die strukturellen Einbrüche durch konjunkturelle Zyklen überlagert wurden, was z.T. zu erheblichen negativen Verstärkungseffekten führte.

Auch die mentalen Befindlichkeiten im Umgang mit den ausländischen Streitkräften spiel(t)en im Konversionsprozess eine nicht unbedeutende Rolle: waren die Alliierten Streitkräfte in der Aufbauphase der Bundesrepublik willkommener Arbeitgeber, verkehrte sich das Verhältnis zur Blütezeit der Friedensbewegung nach dem Motto *Ami go home* vielerorts ins Gegenteil. Mit dem Fortschreiten des Truppenabbaus und der (Wieder-)Erkenntnis um die ökonomische Bedeutung ist heute wieder eine insgesamt positivere Einstellung zu verzeichnen.

Der Konversionsprozess in der Westpfalz manifestierte sich zuerst in **primären Arbeitseffekten durch den starken Stellenabbau bei den deutschen Zivilbeschäftigten**: waren im Jahre 1985 noch rund 20.000 Deutsche bei den Alliierten Streitkräften beschäftigt, ist deren Anzahl bis heute um rund 70% auf knapp 6.000 Beschäftigte gesunken. Der Beschäftigungsschwerpunkt liegt heute in der Kaiserslautern Military Community (Ramstein Airbase und Versorgungseinheiten in und um Kaiserslautern), über 90% aller in der Region tätigen Zivilbeschäftigten sind hier angestellt. Zur Verdeutlichung der Relation: in der Region Westpfalz sind gut zwei Drittel aller deutschen Zivilbeschäftigten im Lande Rheinland-Pfalz (das immerhin 40% aller in Deutschland noch tätigen Zivilbeschäftigten hält) zu verzeichnen. Damit waren und sind die Alliierten Gaststreitkräfte noch immer einer der größten Arbeitgeber in der Westpfalz.

Die dabei ausgezahlten Bruttolohnsummen liegen – trotz eines Rückgangs um ca. 28% seit 1990 – z.Z. bei rund 30 Mio. DM im Monat (d.h. etwa 400 Mio. DM jährlich), stellen also einen erheblichen ökonomischen Effekt dar.

Die Erfassung **sekundärer Arbeitseffekte** ist deutlich schwieriger, diese stellen aber – dies konnten eigene Erhebungen bereits vor einigen Jahren bestätigen – offenbar keinen sehr gravierenden Einflussfaktor dar.

Mit deutlichem zeitlichen Versatz gegenüber den Arbeitsplatzverlusten wirkte sich der Truppenabzug über die **Freigabe ehemals militärisch genutzter Liegenschaften** aus. Dies besonders unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die meisten dieser Flächen oft jahrzehntelang der anderweitigen Nutzung, ja selbst dem planerischen Zugriff entzogen waren und somit auch ein erhebliches Entwicklungshemmnis darstellten.

Noch im Jahr 1985 waren in der Region Westpfalz rund 10.000 ha Fläche direkt (u.a. durch Flugplätze, Kasernen, Standortübungsplätze sowie Lagerflächen) und weitere rund 20.000 ha indirekt (u.a. durch die Ausweisung militärischer Schutzbereiche sowie Lärm- und Bauschutzzonen) für militärische Zwecke in Anspruch genommen. Derzeit sind von den direkt genutzten Flächenanteilen etwa 50% freigegeben, wobei auch hier ein Konzentrationsprozess der noch verbleibenden Liegenschaften im Großraum Kaiserslautern festzustellen ist.

Bis heute stellt weiterhin das **Auftrags- und Beschaffungswesen** im Bereich der Alliierten Streitkräfte einen nicht geringen Faktor für die regionale Wirtschaft dar.

Auf dem **privaten Wohnungsmarkt** hingegen konnte die z.T. speziell auf den Bedarf höherer US-Dienstgrade (die nicht der Kasernierung unterlagen) ausgerichtete Schaffung von Wohnraum durch Privatleute bisher nicht vollständig kompensiert werden, da sowohl das Mietpreisniveau als auch die Raumaufteilung auf der deutschen Nachfragerseite weniger Anklang findet.

Aus diesen - stark verkürzt wiedergegebenen - Auswirkungen des Alliierten Truppenabzugs in der Region Westpfalz ergab und ergibt sich Handlungsbedarf vor allem in folgenden Bereichen:

- in der Schaffung von „Ersatz“-Arbeitsplätzen
- in der Liegenschaftsverwertung und nicht zuletzt
- in der Organisation/Koordination und Moderation des Strukturwandelprozesses, vor allem im Bereich regionalentwicklungspolitischer Flankierung.

2. Komplexe Prozesse mit zahlreichen Akteuren

Ein wesentliches Charakteristikum des Konversionsprozesses ist sicherlich die Mitwirkung zahlreicher Akteure, die jeweils in eigenen hierarchischen Systemen mit spezifischen Denk- und Entscheidungsansätzen verankert sind.

Insbesondere sind hier zu nennen:

- die Gaststreitkräfte, NATO, Bundeswehr (soweit es um militär-strategische Überlegungen sowie um Freigabemodalitäten und -zeiträume geht);
- die Europäische Union (förderpolitische Flankierung durch Gemeinschaftsinitiativen und Strukturfonds);
- der Bund (Bundesministerium der Finanzen, repräsentiert über die Bundesvermögensverwaltungen) hinsichtlich der Preisgestaltung bei der Übereignung von militärischen Liegenschaften an zivile Nachnutzer sowie der förderpolitischen Flankierung;
- das Land, die Region und die kommunalen Gebietskörperschaften als unmittelbar Betroffene des Konversionsprozesses.

Alleine die Auflistung der Akteure macht zunächst deutlich, dass der Konversionsprozess aus Sicht der unmittelbar betroffenen einen relativ hohen Anteil an Fremd- bzw. Außensteuerung aufweist. Gerade in der Westpfalz sind hier Parallelen im gewerblich-industriellen Bereich festzustellen: gerade bei den größten in der Region ansässigen Unternehmen werden strategische Entscheidungen, die entscheidende wirtschaftsstrukturelle Auswirkungen auf die Region haben können, überwiegend außerhalb des Aktionsraumes getroffen. Genau das aber erschwert u.a. die regionalentwicklungspolitische Einflussnahme.

Dennoch wurde schon frühzeitig – eigentlich bereits vor Einsetzen des massiven Truppenabzuges – auf der Ebene der Regionalplanung in der Westpfalz angesetzt, um zum einen die in der Frühphase nicht oder nur spärlich vorhandene Informationsbasis zu schaffen, auf der - zum zweiten - regionalentwicklungspolitische Anforderungen an die Ausgestaltung des Konversionsprozesses aufsetzen konnten.

Zunächst (Mitte der 80er bis Anfang der 90er Jahre) konnte mittels eher klassischer regionalplanerischer Instrumente wie dem Regionalen Raumordnungsplan Westpfalz (1990), dessen Teilfortschreibung im Bereich Vorrangausweisungen für großflächige Gewerbe- und Industriegebiete (1995) sowie durch zahlreiche Veröffentlichungen von

Ergebnissen der regionalen Raumbewertung einerseits die Informationsbasis hergestellt werden, andererseits die (regional)planerischen Voraussetzungen zur Bewältigung der Folgen des Truppenabzugs geschaffen werden.

Auch die Schaffung einer förderpolitischen Flankierung auf Ebene der EU, des Bundes und des Landes konnte durch diese Arbeiten unterstützt werden.

Dagegen zeigten sich zur gleichen Zeit im Bereich der unmittelbar Betroffenen bei der Umsetzung der inzwischen zahlreich mit z.T. großem organisatorischen Aufwand erarbeiteten Nutzungskonzepte für die Liegenschaften vielfach ernstzunehmende Schwierigkeiten. Diese waren aus heutiger Sicht vor allem auf folgende Faktoren zurückzuführen:

- in z.T. überzogenes und fast naiv zu nennendes Anspruchsdenken hinsichtlich der schnellen Umsetzbarkeit einer gewerblich-industriellen Nachnutzung jedweder ehemaligen Militärfläche – ungeachtet der gesamtwirtschaftlichen und gesamträumlichen Entwicklung;
- das häufige Fehlen einer teilträumlichen (und sei es nur interkommunalen) Abstimmung über Nutzungskonzepte und das Zerreißen von Projektideen durch ressortbedingte oder lokalpolitische Egoismen;
- nicht zuletzt die oftmals planerisch-konzeptionelle Überforderung lokaler Instanzen mit den in Dimensionen und Anforderungen ungewohnten Planungsgegenständen.

Dieser vor allem um die Mitte der 90er Jahre stattfindenden Lernphase mit der z.T. bitteren Erkenntnis der Realitäten (u.a. Dauer des Gesamtprozesses, problematische Akteursbeziehungen Bund-Land-Kommune, Veränderung der gesamträumlichen Rahmenbedingungen) ist inzwischen eine Konsolidierung im Konversionsprozess gefolgt. Dabei konnten bei zahlreichen auch größeren Einzelprojekten – z.T. unter direkter Mitwirkung der Regionalplanung – Nutzungskonzepte (weiter)entwickelt und umgesetzt werden, die eine längerfristige Tragfähigkeit versprechen und bereits positive Arbeitsmarkteffekte erzielen.

Es wurde insbesondere aber auch deutlich:

- im Rahmen der Konversion sind rasche Erfolge in der Regel nicht zu erzielen;
- die Konzepterarbeitung und vor allem deren Umsetzung bedarf einer langfristig begleitenden ressortübergreifenden Betreuung, ist letztlich Full-Time-Job und kann gerade bei Großprojekten nicht im Alltagsgeschäft mitbetreut werden. Insofern kann die Richtigkeit einer immer wieder gerade von der Regionalplanung geforderten – aber bis heute aus verschiedenen Gründen nicht umgesetzten – Einrichtung einer Entwicklungsagentur auf regionaler Ebene rückblickend nur unterstrichen werden.
- letztlich kann (und muss) nicht für jede Liegenschaft eine ökonomisch tragfähige Nachnutzung entwickelt werden, der Mut zur Brache – auch von Teilflächen – ist immer noch zu wenig verbreitet. Die Forderungen z.B. nach Renaturierung größerer Areale ist – außer in entlegenen und wenig intensiv genutzten Bereichen – selten unumstritten.

Trotzdem ist in der Region Westpfalz der Konversionsprozess in den letzten 10 Jahren

deutlich vorangekommen und bei zahlreichen Einzelprojekten auch als abgeschlossen, zumindest aber als gesichert zu bezeichnen. Die wesentlichen Aktionen finden dabei inzwischen vor allem auf kommunaler Ebene statt, teilweise allerdings unter Beibehaltung der bereits kritisierten Lokalegoismen. Die Erkenntnis um die Notwendigkeit einer gesamträumlichen Vermarktung der bereits entwickelten oder noch umzusetzenden Projekte unter den Vorzeichen zunehmender regionaler Standortkonkurrenz bei insgesamt geringerer Nachfrage setzt sich offenbar nur langsam durch.

Dies ist wiederum Ansatzpunkt einer stärker in Richtung Regionalmanagement orientierten Regionalplanung, die sich – neben der Wahrnehmung von Kernaufgaben – zum Ziel setzt, koordinierend und unter strikter Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips einen regionalen Kooperationsprozess zu initiieren bzw. voranzubringen.

Über Einzelmaßnahmen im Bereich des regionalen Standortmarketings (Produktion eines EDV-gestützten Multimedia-Präsentationssystems, Koordination einer gemeinsamen Messepräsenz der lokalen Wirtschaftsförderung) bis zur Erarbeitung des rahmensetzenden Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) Westpfalz mit teilräumlichen Entwicklungsprogrammen hat die Regionalplanung in Westpfalz bereits erfolgreich Akzente setzen können.

3. Fazit und Zukunftsaussichten

Nach reichlich einer Dekade der Konversion in der Westpfalz kann man konstatieren: der Prozess ist – in der Regel nach einer längeren Anpassungs- und Lernphase – erfolgreich in Gang gekommen und in Teilbereichen auch als abgeschlossen zu betrachten. In anderen Bereichen steht die Bewältigung einer der Basisaufgaben, nämlich der sinnvollen Liegenschaftsverwertung noch aus und wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Der Konversionsprozess wird die Entwicklung der Region Westpfalz auch weiterhin deutlich beeinflussen. Dabei hat sich aus regionalplanerischer Sicht die Schwerpunktsetzung verlagert: standen zunächst Informationsbeschaffung und planerische Begleitung /Absicherung von Einzelvorhaben im Vordergrund, geht es inzwischen (oder noch immer) um die langfristig und breit angelegte konzeptionelle Begleitung eines Gesamtprozesses, der weit über die reine Liegenschaftsverwertung hinausgeht.

Dass es trotz aller Einzelerfolge vielerorts immer noch an genau diesem Verständnis des Konversionsprozesses mangelt, haben die Erfahrungen in den letzten Jahren auch gezeigt. Insbesondere die Positionierung der Konversionsfähigkeit und -bereitschaft als wesentlichen Standortfaktor ließ sich bisher nur ansatzweise durchsetzen.

Hierin sieht die Regionalplanung in der Region Westpfalz aber auch eine wesentliche Aufgabe und Chance ihrer Arbeit für die kommenden Jahre (u.a. in der Umsetzung und Weiterentwicklung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK)).

(smg)

Stand der Liegenschaftsverwertung in der Region Westpfalz - 11/99

(Quelle: Clearingstelle beim ISM Rheinland-Pfalz, Regiestelle b.d. Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz, Angaben der Gebietskörperschaften sowie eigene Erhebungen)

Flächenangaben beziehen sich auf (teil)freigegebene Areale

Liegenschaft	Größe (in ha)	Freigabe (Jahr)	Verwertungsstand
Kreisfreie Stadt Kaiserslautern			
Holtzendorff-Kaserne	68	1992	Umnutzung zum PRE-Business-Park durch privates Investorenkonsortium
Kleber-Kaserne	0,5	1997	Teilfreigabe erfolgt, Nachnutzung derzeit offen
Französische Wohnungen und Infrastruktureinrichtungen (zusammengefasst)	ca. 3	1991/92	verkauft und in zivile Nachnutzungen überführt
Übungsgelände Hohenecken	168	1993	im Eigentum des Landes, Forstliche Nutzung, Erholungswald
Kreisfreie Stadt Pirmasens			
Husterhöf-Kaserne	85	1993-97	Teilfreigabe (Teilnutzung durch Bundeswehr als Depot), zivile Nutzung als FH-Standort und Gewerbepark
Quartermaster Facility	0,2	1992	Verwaltungsgebäude an DB AG zurückgegeben
Stollenanlage Gersbach	9,5	1992	Nachnutzung offen
Stollenanlage Hengsberg	0,6	1993	Nachnutzung offen
Stollenanlage Windsberg	0,8	1993	Nachnutzung offen
Kreisfreie Stadt Zweibrücken			
Flugplatz Zweibrücken mit Nebenanlagen	320	1992/93	Gelände verkauft, 180 ha: zivil genutzter Flugplatz, 55 ha: Private Investoren sehen Nutzung als Multimedia-Dienstleistungspark, Freizeit- und Designer-Outlet Zweibrücken (DOZ) vor; 85 ha: Entwicklung zum GE-Gebiet

Liegenschaft	Größe (in ha)	Freigabe (Jahr)	Verwertungsstand
Französische Wohnungen und Infrastruktureinrichtungen (zusammengefaßt)	ca. 4	1992/93	Umnutzung als zivile Wohn- einheiten, Träger: Gemein- nützige Wohnungsbau GmbH Zweibrücken
Kanada-Siedlung	16	1993	Freigabe erfolgt, Gelände im Besitz des Bundes, Entwick- lungsziel: ziviler Wohnungs- bau
Kreuzberg-Kaserne	27	1993	9 ha: Nutzung als FH- Standort, 9 ha: militärische Nutzung 9 ha: Entwicklung zum GE-Gebiet und Woh- nungsbau durch die Stadt Zweibrücken
Mob-Stützpunkt Wattweiler	16	1993	Nachnutzung offen
Not-Krankenhaus (Denisstr.)	1	1993	Nachnutzung offen
Rote Kaserne	3,5	1996	Nachnutzung offen
US-Hotel	0,5	1991	Nachnutzung offen
Weißer Kaserne	4,5	1994	verkauft; Privatinvestor strebt Umbau zum Multi- funktionszentrum an
Französische Wohnungen und Infrastruktureinrichtungen (zusammengefaßt)	ca. 4	1992/93	Umnutzung als zivile Wohn- einheiten, Träger: Gemein- nützige Wohnungsbau GmbH Zweibrücken
Landkreis Donnersbergkreis			
Raketenstation Bisterschied	11,5	1992	Nachnutzung des Geländes als Standort von Windkraftanlagen vor-
Kasernenbereich zur Raketenstation (Schönborn)	5	1992	Nachnutzung als Gewerbe- standort vorgesehen
Wohnsiedlung, Freizeitgelände und Lagerbereich Weierhof	8	1992/93	Wohnsiedlung und Freizeitge- lände umgebaut und zivil genutzt, Nachnutzung Lagerbereich offen
Munitionsdepot Börstadt	16,5	1992	im Eigentum der Landes- forstverwaltung, gewerblich verpachtet für Lagerzwecke

Liegenschaft	Größe (in ha)	Freigabe (Jahr)	Verwertungsstand
Radio-Relay-Station Dannenfels (Donnersberg)	0,5	1992	Funkanlage an Pfalzwerke AG verkauft
Lagerbereich und Mob-Stützpunkt Haide (Kirchheimbolanden)	31	1992/95	Nachnutzung offen
Munitionsdepot Kriegsfeld (North Point)	380	1995	seit 1996 Bundeswehr- Hauptdepot (militärische Anschlußnutzung)
Munitionsdepot Kriegsfeld 2X	45	1995	Nachnutzung offen
Munitionslager Ruppertsecken	110	1991	Landesforstverwaltung, forst- liche Nutzung
Radar-Station Orbis	2,5	1995	Nachnutzung offen
Kläranlage Wartenberg-Rohrbach	0,2	1995	Nachnutzung offen
Landkreis Kaiserslautern			
AirForce-Depot Bruchmühlbach	4,5	1994	Verkauft an Private (Gewer- betriebe)
Metro-Tango-Station III Fischbach	11	1996	Verkauf an Privatinvestor; Nachnutzung als Schießplatz geplant
NATO-Bunker Kindsbach	2,5	1992	Privatbesitz, Wohnbebauung z.T. für NATO-Personal in Ramstein
Kleiner Fröhnerhof (Mehlingen)	27	1994	22 ha durch den 1. FC Kai- serslautern erworben; Bau eines Amateur- und Jugend- trainingszentrums
Großer Fröhnerhof (Mehlingen)	380	1992	Ausweisung von 300 ha als NSG vorgesehen; Teilfläche als GE/GI-Gebiet vorgesehen
Flugplatz Sembach (Flugfeld ohne Housing und Administration)	226	1995	Umnutzung als Gewerbepark
Lager Schopp	1,7	1995	Nachnutzung offen
Sprengplatz Schrollbach (Niedermohr)	12	1993	Nachnutzung offen
Depot Weilerbach	12	1994	Nachnutzung offen
Landkreis Kusel			

Liegenschaft	Größe (in ha)	Freigabe (Jahr)	Verwertungsstand
Radio-Relay-Station Keufelskopf	1	1991	Privatbesitz, Wohnnutzung
Landkreis Südwestpfalz			
Stollenanlage Bobenthal	0,2	1993	Nachnutzung offen
Depot Clausen	16,5	1991	Verkauf an Privatunternehmen: Substratherstellung für Pilzzucht
Stollenanlage Wahlbacherhof (Contwig)	2	1993	Privateigentum
Freizeitcamp Schindelwoog (bei Dahn)	5	1992	Eigentümer Kommune und Privat; Renaturierung erfolgt
Munitionsdepot Dahn I	2,6	1993	Nachnutzung als Gewerbepark „Neudahn III“ der VG Dahn
Munitionsdepot Dahn II	2,8	1993	Privatbesitz, Entwicklung zum Gewerbepark „Neudahn II“
Munitionsdepot Dahn III	390	1993	Forstliche Nutzung, Teilfläche als Gewerbepark „Neudahn I“ geplant
Stollenanlage Dahn (Cave 602)	6	1994	Nachnutzung offen
Stollenanlage Dahn (Cave 603)	0,5	1993	Nachnutzung offen
Stollenanlage Dahn (Cave 604) Gemarkung Fischbach b. Dahn	0,2	1993	Nachnutzung offen
Stollenanlage Dellfeld	2,5	1993	Nachnutzung offen
Erholungs- und Freizeitgelände Dietrichingen	1,5	1992	Deutsch-Französische Jugendbegegnungsstätte im Bau (in Trägerschaft VG Zweibrücken-Land)
Depot Fischbach b. Dahn	680	1993/94	Depotfläche (660 ha) forstliche Nutzung, im Eingangsbereich Gewerbepark
Munitionsbereich und Bunker Leimen	16	1993	Nachnutzung offen, z.Z. landwirtschaftliche Nutzung als Lager
Munitionslager Lemberg	30	1992	Forstliche Nutzung
NATO-Missile-Station Salzwoog	22	1992/94	Forstliche Nutzung
Stollenanlage Lemberg	0,5	1993	Nachnutzung offen
Übungsgelände Lemberg	353	1994	Forstliche Nutzung
Lager Maßweiler	14	1991	Verkauf an Privatunternehmen

Liegenschaft	Größe (in ha)	Freigabe (Jahr)	Verwertungsstand
Bunkeranlage Merzalben	1	1995	Verkauf an Privatunternehmen
Bunkeranlage Münchweiler	0,8	1995	Nachnutzung offen
Hospital Münchweiler	46	1995	zahlreiche Entwicklungsvorschläge, derzeit Konzept für Holzvermarktung durch private Investoren favorisiert; Teilfläche im Besitz der OG Münchweiler
Stollenanlage Nünschweiler	1,2	1993	Nachnutzung offen
Stollenanlage Petersberg	0,8	1993	Nachnutzung offen
Stollenanlage Höhmühlbach	1	1993	Nachnutzung offen
Stollenanlage Rodalben	0,5	1993	Nachnutzung offen
Lager und Bunkeranlage Ruppertsweiler Gemarkung Münchweiler	1,8	1995	Verkauf an Privatunternehmen
Lagerhaus Spirkelbach	0,6	1995	Verkauf an Privatunternehmen
Lagerhaus Wilgartswiesen	1,3	1995	Verkauf an Privatunternehmen
Stollenanlage Höheischweiler	0,5	1993	Nachnutzung offen
Stollenanlage Walshausen	0,2	1993	Nachnutzung offen
Munitionslager Ruppertsweiler	17	1992	Nachnutzung offen
Lagerhaus Ruppertsweiler (in der Wolmersbach)	0,8	1997	Verkauf an Privatunternehmen
Sanitätsdepot Höhmühlbach	3,5	1993	Verkauf an Privatunternehmen (Spedition)

Streitkräftepräsenz und Anzahl deutscher Zivilbeschäftigter – neuester Stand in Zahlen

Der Truppenabzug der US-Streitkräfte hat sich in den vergangenen zwei Jahren in der Region Westpfalz insgesamt verlangsamt, wobei die Konzentrationstendenzen in Richtung Kaiserslautern Military Community (KMC) sich weiter verfestigt haben.

Eine Konsolidierung des Militärstandortes Westpfalz im Kernbereich Kaiserslautern Stadt und Landkreis ist also weiterhin gegeben, wobei diese unter dem aktuellen Aspekt der geplanten Erweiterung der Airbase in Ramstein zusätzliche Bedeutung gewinnt.

Insofern erscheint die nachfolgende Betrachtung der Entwicklung im Raum der KMC auch als ausreichend repräsentativ für die gesamtregionale Entwicklung. Im Bereich der KMC waren Anfang 1999 nach Angaben der Militärverwaltung¹ insgesamt 38.571 Streitkräfteangehörige und Familien gemeldet. Dies stellt eine Abnahme von insgesamt rund 6% gegenüber den Angaben von 1996 dar; eine genauere Aufschlüsselung gibt die nachfolgende Tabelle wieder.

Tab. 1: US-Bürger in der Kaiserslautern Military Community Anfang 1999

Personengruppe	Anzahl 1999	Abweichung (abs.) gegenüber 30.09.1996
Soldaten (Heer und Luftwaffe)	13.946	+ 1.071
US-Zivilbeschäftigte	3.280	- 366
sonstige US-Angestellte	3.254	- 78
NATO-Streitkräfte und - Zivilbeschäftigte	910	- 19
Familienangehörige (insgesamt)	20.180	- 792
Sonstige US-Bürger (Pensionäre)	1.001	+/- 0
Summe US-Bürger (unter Berücksichtigung von 2.000 beschäftigten Familienangehörigen, um die die rechnerische Gesamt- summe von 40.571 zu vermindern ist)	38.571	- 2.184

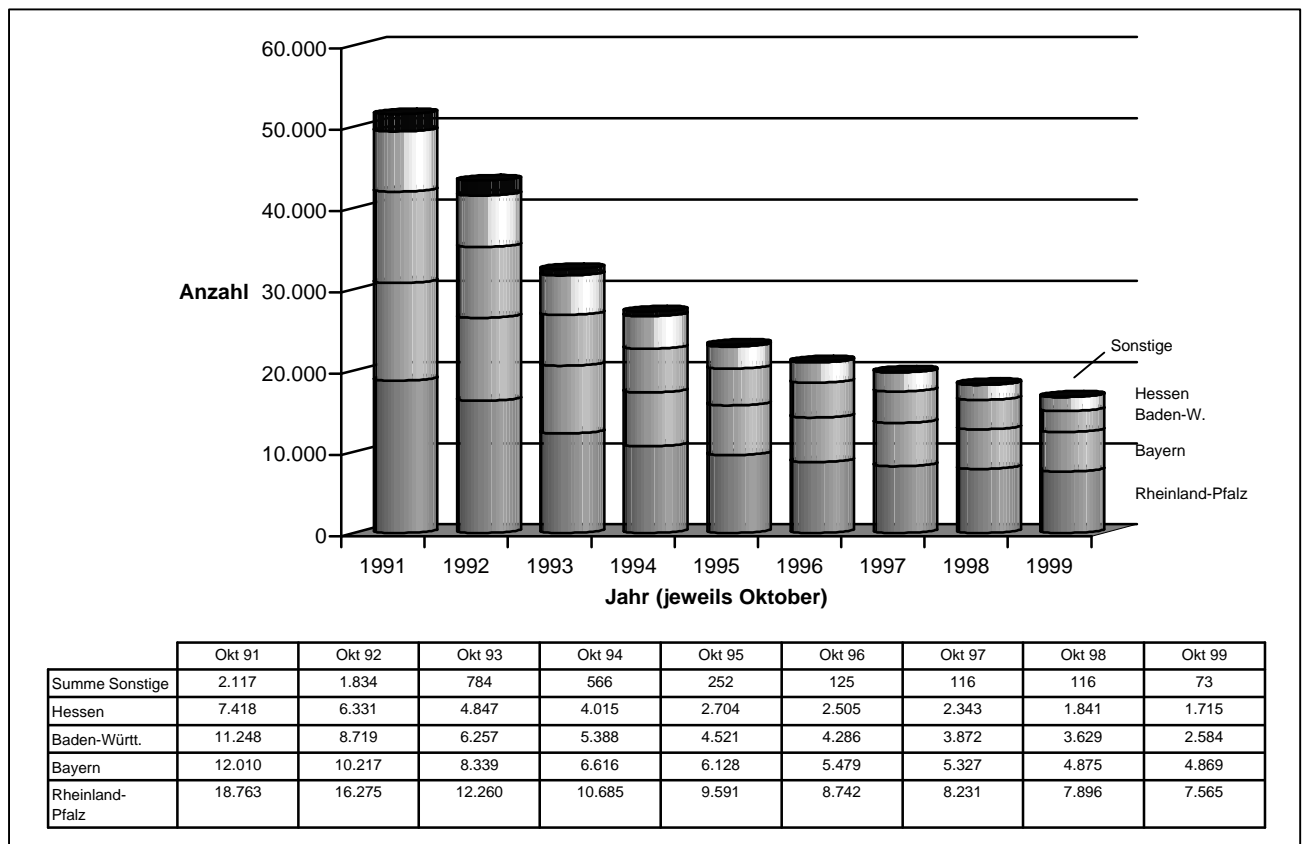
Quelle: Team KMC, Januar 1999

Die Anzahl deutscher Zivilbeschäftigter bei den Alliierten Streitkräften hat sich – dem Trend folgend – in den vergangenen zwei Jahren insgesamt weiter vermindert, wobei in den letzten Monaten eine Stabilisierung der Gesamtzahl bei rund 5.600 zu verzeichnen ist. Zuletzt (Stand 31.10.99) waren in der Region Westpfalz 5.569 deutsche Zivilisten beschäftigt, zuzüglich weiterer 418 Beschäftigter bei AAFES (Army-and-Airforce-

¹ Team KMC – Militärgemeinde Kaiserslautern, Fakten und Zahlen/Korrektur 01/99

Exchange-Services)². Dies entspricht einem Rückgang von über 70% gegenüber dem Höchststand von 1985 (damals waren rund 19.000 deutsche Zivilbeschäftigte in der Westpfalz zu verzeichnen.) Gleichzeitig nimmt aber die relative Bedeutung des Militärstandortes Westpfalz im Hinblick auf Beschäftigungseffekte sowohl im Vergleich zum Land Rheinland-Pfalz als auch zum Bund zu.

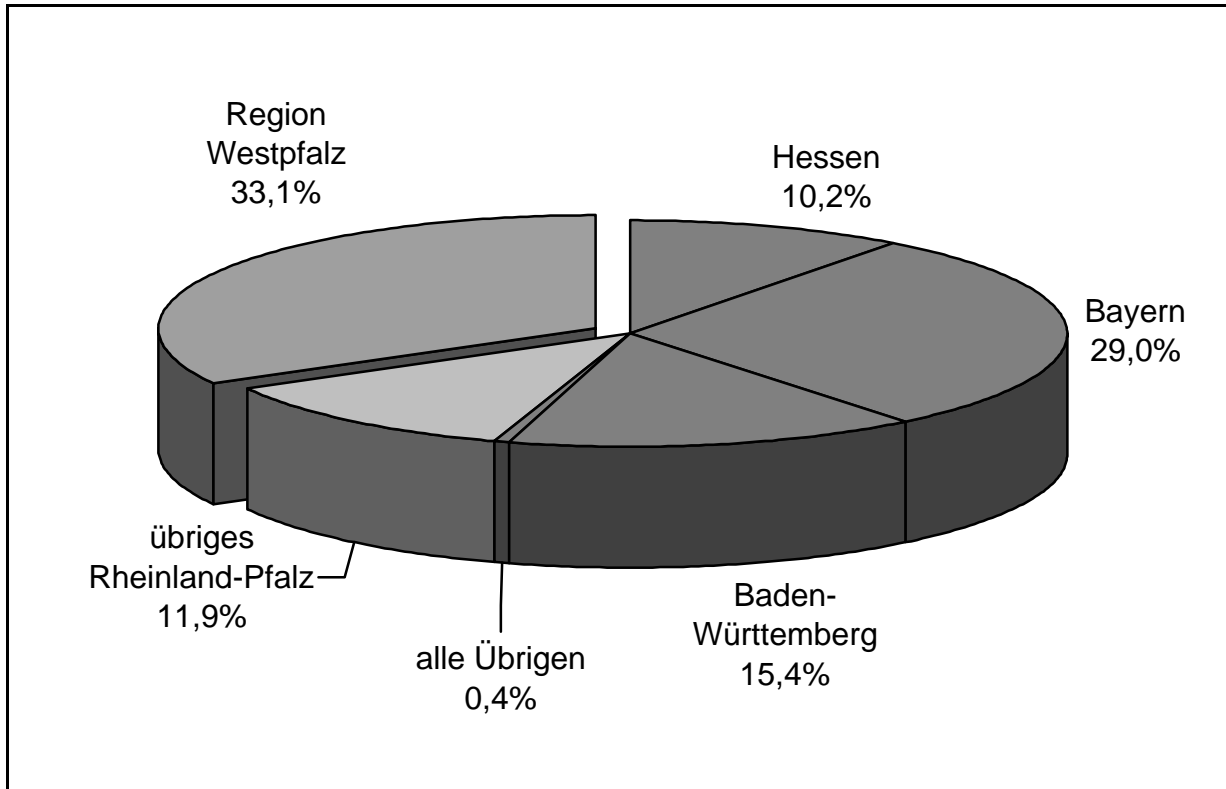
Abb. 1: Deutsche Zivilbeschäftigte bei den Alliierten Streitkräften in Rheinland-Pfalz und in anderen Bundesländern (1991 – 1999)



Quelle: AVL Kaiserslautern; eigene Berechnungen

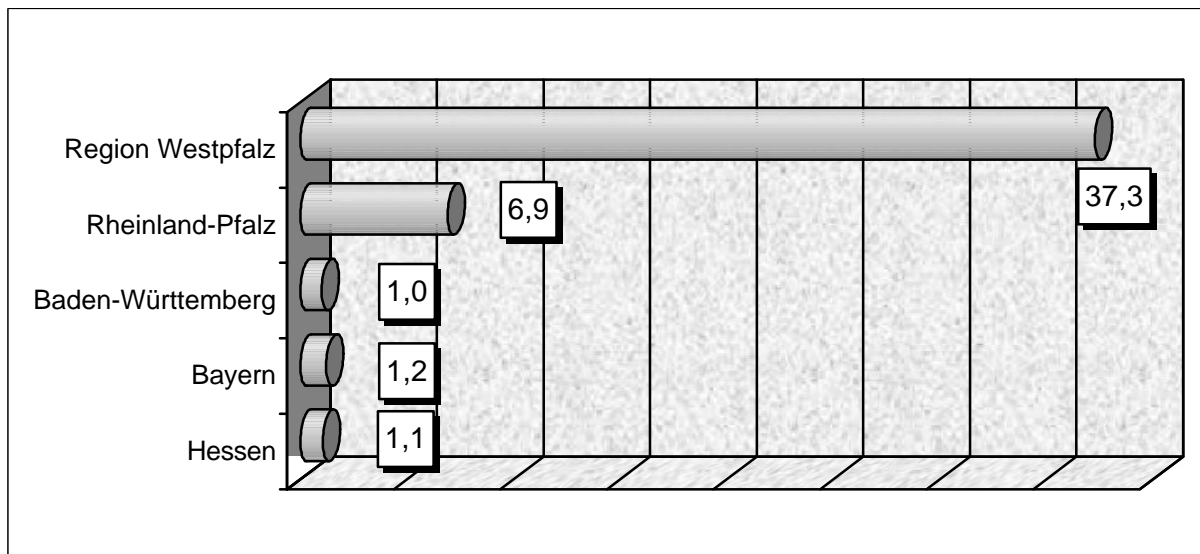
² Quelle: AVL Kaiserslautern

Abb. 2: Anzahl Deutscher Zivilbeschäftigter bei den Alliierten Streitkräften in den Bundesländern, in Rheinland-Pfalz und in der Region Westpfalz: Prozentuale Verteilung zum 31.10.1999



Quelle: AVL Kaiserslautern, 11/99; eigene Berechnungen

Abb. 3: Deutsche Zivilbeschäftigte bei den Alliierten Streitkräften Anzahl je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (30.06.1998)



Quelle: AVL Kaiserslautern, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; eigene Berechnungen